

Abschlussbericht an Erasmus+

Praktisches Auslandssemester bei Xestaservi in Galicien

Im Dezember 2020 ging das Praktikum in Galicien für mich los. Meine Kommilitonen und Mitpraktikanten waren schon mehr als zwei Monate dort und haben sich schon gut eingearbeitet.

Ich musste erst einmal das letzte Praktikum verdauen und habe etwas Ankunftszeit benötigt. Die Einführung hat bei mir vor allem durch Hannes stattgefunden. Wir haben von unserer Mietwohnung aus gearbeitet und in regelmäßigen Abständen Gruppensitzungen gehabt, in denen wir unsere Ideen und Visionen austauschten. Mit unseren Erkenntnissen und Fragen konnten wir uns an unsere Betreuer Prof. Dr. Ibisch und Herrn Nowicki wenden, indem wir mit ihnen Videotelefonate führten. Auch unsere Praktikumsverantwortliche María del Carmen hatte immer ein offenes Ohr für uns und uns geholfen, wo sie konnte, mit ihr ging es um organisatorische Aspekte und lokale Informationen und Daten, sie hat uns sehr gut mit der Umgebung und sozioökonomischen Faktoren vertraut gemacht. Auch hat sie uns die Wälder gezeigt und den entsprechenden Besitzer*innen vorgestellt, um ihre Situation besser zu verstehen.

Letztendlich handelt(e) es sich um ein studentisches Forschungsprojekt, in dem die eigenständige Erarbeitung von Wissen eine zentrale Rolle spielt. Die Betreuung war und ist natürlich essenziell und hat uns sehr geholfen, unseren Gedanken und Arbeitsschritten Struktur zu geben und die Richtigkeit der Annahmen zu überprüfen. Diese Selbstständigkeit zu trainieren und sich komplexen Fragestellungen zu widmen, sich, wenn man nicht weiterweiß, trotzdem Unterstützung zu erfragen, war ein Lebenstraining meiner sozialen Kompetenzen und Vorbereitung auf die Arbeitswelt.

Für mich ist Galicien ein Ort, an dem ich gerne im Thema Wald weiterarbeiten möchte und so haben wir uns zusammen eine solide Grundlage geschaffen, auf der wir aufbauen und unsere Bachelorarbeiten schreiben können, aber auch einen sehr guten und detailreichen Einblick in die Kultur erhalten, den ich gerne weiter vertiefen möchte.

Unsere Aufgaben bauten auf der Vorarbeit von unseren Vorgänger*innen auf, welche in ihrem Praktikum im letzten Wintersemester eine ökologische Aufnahme vom den entsprechenden Privatwäldern gemacht haben. Dieser Bericht war eine solide und ausführliche Grundlage aus ökologischen Gegebenheiten und sozioökonomischen Faktoren und ermöglichte uns eine zügige Weiterentwicklung der Recherche und Hypothesen.

Den Projektinitiator*innen, dessen Motivation zur Initiierung dieses Projekts ist, eine Beratung zu erhalten, wie sie mit ihren Wäldern nachhaltig umgehen können, wollen wir vor allem gerecht werden mit der Erschaffung alternativer Einkommensmöglichkeiten, welche eine Behandlung der Wälder auf so extensivste Weise wie möglich erlauben. Denn vor allem leiden die Waldökosysteme dort unter Extraktivismus, intensiver naturferner Forstwirtschaft mit Plantagen in monokultureller Anlage. Dabei wird die Biodiversität gefährdet, auch indem Baumarten gepflanzt werden, welche nicht heimisch sind und extremes invasives Potential mit sich bringen. Die Erhaltung und Ausweitung der Wälder, welchen ihre natürlichen Sukzessionsschritte gelassen werden, mit autochthonen Baumarten und hoher Strukturvielfalt, spielt dabei im behandelten Gebiet, sowie in ganz Galicien eine wichtige Rolle, um die Resilienz dieser Ökosysteme zu fördern und Ökosystemleistungen sicherzustellen. Die Vorarbeit meiner Kommilitonen während meiner Abwesenheit bestand aus intensiver Recherche für eine diagnostische Ökosystemanalyse und Teilnahme an Konferenzen, um sich ein Bild der Situation zu machen. In dieser Zeit und auch bei der Konferenz wurde ich online dazugeschaltet, um mich auf dem Laufenden zu halten, damit ich an den Gedankengängen und Erkenntnissen teilhaben kann.

Als ich dann präsent und in Vollzeit ins Praktikum dazustieß, fing die Auswertung dieser Ergebnisse und die Entwicklung von Hypothesen an. Wichtig war, diese Hypothesen mit Exkursionen und in der Netzwerkarbeit im Gespräch mit lokalen Akteur*innen zu überprüfen. Der erste ausgehende Schritt war die Erarbeitung einer gemeinsamen Vision und einem groben Konzept, um dann tiefer und auf analytische Weise mit der Methodik der Open Standards of Conservation einen adaptiven Managementplan für dieses Ökosystem zu

entwerfen.

Dies beinhaltet eine Situationsanalyse, in der die Vorteile und Risiken der Wälder Galiciens aufgezeigt werden. Als größte Risiken ermittelten wir die Waldbrandgefahr, welche mit der sich zuspitzenden Klimakrise und nicht nachhaltigen Waldbaumethoden größer wird. Als Chancen sahen wir auch weite Teile Galiciens, in denen die Wälder über lange Zeit unberührt wachsen konnten, also eine gewisse „Verurwaldung“ stattgefunden hat. Auch die sozioökonomische Situation stellt eine Herausforderung dar; durch den demografischen Wandel wird die Landbevölkerung immer älter und viele verlassen die rurale Gegend aufgrund von besseren Arbeitsmöglichkeiten in urbane Regionen.

Dabei ergibt unsere Analyse die Relevanz von ökosystemaren Arbeitsmöglichkeiten in der ruralen Region: wo wir wieder bei Wertschöpfungsketten ankommen: es braucht grüne Jobs, welche mit der Natur und nicht gegen sie arbeiten.

Die Abschließende Auswertung und Dokumentation war Teil der letzten Phase des Praktikums.

Für den Fortgang dieses Projekts ist es von erheblicher Bedeutung, dass Studierende daran weiterarbeiten und dieses Praktikum machen können. Die weitere finanzielle Förderung ist dabei essenziell.

Das erarbeitete Wissen soll auf uns und unseren Vorgänger*innen aufbauend weiterentwickelt werden, sodass Schritt für Schritt eine fundierte Beratung der Waldbesitzenden stattfinden kann, um den Erhalt der Wälder in Galicien zu unterstützen.

Eine ständige Aufgabe während dieses nächsten sechsmonatigen Zeitraums wird die Vernetzung sein. Mit cleveren Ideen der interkulturellen Kommunikation gilt es, die Strategien des Projektplans mit den Akteur*innen zu testen und anzupassen. Ökosystemleistungen, Biodiversität und Resilienz müssen den praktisch veranlagten Menschen vor Ort logisch darstellbar gemacht werden.

Dazu gehört die Zusammenarbeit mit den *Brigadas Deseukalyptisadoras*, einer Organisation, die Gruppenaktionen zur Beseitigung invasiver Arten durchführt und mit der auch wir eng zusammengearbeitet haben. Sie sind das Epizentrum des ökologischen Aktivismus in Galicien, Nordportugal und Asturien. Unter ihnen sind sehr fähige und interessante Menschen mit einem wertvollen Netzwerk, mit denen man Kontakte knüpfen und Einblicke in die Kultur und die politischen Prozesse gewinnen kann.

Die Beteiligung junger Menschen, hat für uns und das Projekt einen besonderen Stellenwert. Ein von Erasmus+ gefördertes Auslandssemester unterstützt genau dieses Ziel und schafft eine Vernetzung junger Menschen zu ökologischen Themen in Europa, welche großes Potenzial für die internationale ökologische Zusammenarbeit birgt und für die Einhaltung der Klima- und Biodiversitätsziele Europas und Spaniens sehr bedeutend ist.

Dieses Praktikum war eine sehr wichtige Chance für meinen persönlichen und beruflichen Werdegang und ich wünsche es meinen Nachfolger*innen die gleiche Chance zu erhalten. Wichtig für die teilnehmenden Studierenden ist die Ambition sich auf komplexe Thematiken einzulassen, mit einer gesunden Portion Eigendisziplin in das Praktikum zu starten und Freude am Projektmanagement, analytischem Denken und Netzwerkarbeit mitzubringen. Mit unseren Ergebnissen sind wir sehr zufrieden und wir freuen uns mit den nächsten Praktikant*innen zusammenzuarbeiten. Ich beschreibe diese Zeit und das Projekt als vollen Erfolg, wie auch die Einrichtung als absolut geeignet um Praktikant*innen zu empfangen.

Die Erwartungen, die ich an das Praktikum hatte, worunter vor allem das Eigenständige Arbeiten zählt, haben sich sehr mit dem Erlebten gedeckt. Herausforderungen waren unter anderem die Wohnsituation, da es uns finanziell nicht möglich war getrennt zu leben und die Wohnung doch recht klein für uns alle war. Sich in dem neuen Gesundheitssystem zurecht zu finden und sich neben der anspruchsvollen Arbeit an den neuen Ort zu gewöhnen und manchen Bedürfnissen nach sozialen Kontakten und Unterstützungsstruktur nicht nachgehen zu können war manchmal schwierig – an sämtlichen Herausforderungen bin ich aber gewachsen und möchte die Zeit nicht missen.

Meine errungenen Kompetenzen sind die diagnostische Ökosystemanalyse, Zeitmanagement, Konzeptentwicklung, die Anwendung der Open Standards of Conservation, interkulturelle Kommunikation und das Projektmanagement.